

Eine Vorzeichnung zu einem Fayencekrug des Abraham Helmhack

Autor(en): **Mayer, Hanna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **34 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Vorzeichnung zu einem Fayencekrug des Abraham Helmhack.

Von Dr. *Hanna Mayer*.

Im Kupferstichkabinett in Basel befindet sich in der Birmann'schen Sammlung (Inv.-Nr. Bi 389.9) eine Zeichnung mit der Darstellung Rebekka und Elieser am Brunnen (Moses I, 24).

Kreisformat, d 13 bis 13,1 cm, mit Schlagschatten 13,5 cm. Blattgröße Br. 15,7, H. 15,9 cm. Federzeichnung getuscht. Auf der Rückseite in kleiner Schrift mit Tinte DS, vielleicht Besitzerzeichen.

Vorn in der Mitte sind die beiden Hauptpersonen, links Rebekka, die aus dem neben ihr befindlichen, vom linken Bildrand überschrittenen Brunnen Wasser geschöpft hat und ihn dem von rechts herannahenden Elieser reicht. Dieser greift gierig zu und setzt den Krug dicht an den Mund. Rechts neben ihm sind seine Kamele und drei Kameltreiber. Das vordere Kamel bückt sich tief hinunter, um aus einem rechts vorn stehenden Brunnen Wasser zu trinken; die Biegung seines Körpers folgt der Wölbung des Kreises. Vor dem Kamel ist ein kleiner Hund, der sich mit seinen Vorderbeinen auf den Brunnenrand stützt, um so zum Trinken zu gelangen. Zwei Frauen, lebhaft gestikulierend, offensichtlich den Vorgang besprechend, stehen links hinter dem Hauptbrunnen. Hinter den Figuren breitet sich eine weite Hügellandschaft aus, links durch eine Baumgruppe, die sich auf einer Anhöhe erhebt, und rechts durch einen Berg mit einer Stadtanlage abgeschlossen.

Die Zeichnung hat als Vorwurf für das Medaillon eines Fayencekruges des *Abraham Helmhack* (Glasermeister, Schmelzmalers und Kupferstechers in Nürnberg, 1654—1724) gedient. Von diesem mit dem Monogramm A H (ligiert) versehenen Fayencekrug gibt es eine Reihe von Repliken mit derselben Darstellung.

1. Schloßmuseum, Berlin, Inv.-Nr. Lg. 495. Birnkrug mit bunter Muffelmalerei. Von breitem buntem Blattkranz umrahmtes Ovalmedaillon; darin in Purpur-Camaïeu Rebekka und Elieser am Brunnen. Bez. A H (ligiert). Zinnfassung. Am Deckel Nürnberger Beschau mit den Initialen FIH (?) und Besitzerzeichen, die Initialen ICZ. Höhe 24 cm (mit Deckel).
2. Sammlung Baron R. v. Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt a. M. — G. E. Pazaurek, *Deutsche Fayence- und Porzellanhausmaler*, 1925, I, S. 48, Abb. 29.
3. Ebenda. — O. Riesebieter, *Die deutschen Fayencen d. 17. und 18. Jahrhundert*. 1921, S. 85, Abb. 103.
4. Luitpoldmuseum, Würzburg. — A. Stoehr, *Deutsche Fayencen und deutsches Steingut*, 1920, S. 300, Abb. 145.

5. Kunstgewerbemuseum, Köln. – Kat. d. hist. Ausstellung d. Stadt Nürnberg, 1906, S. 426, Nr. 533.

Da die Medaillons der Krüge sich entsprechen und auf das gleiche Vorbild zurückgehen, beschränken wir uns auf den Vergleich der Basler Zeichnung mit dem Berliner Krug. Ihre Gegenüberstellung erweist deutlich ihren Zusammenhang, sodaß auf eine Kompositionsanalyse des Krug-Medaillons verzichtet werden kann. Über das Verhältnis von Zeichnung und Krug läßt sich sagen, daß die Malerei des letzteren trocken und stockend wirkt gegenüber der flott angelegten Zeichnung. Beweis dafür sind allein schon die Figuren. Die Begegnung zwischen Rebekka und Elieser hat auf der Zeichnung die Frische des momentanen Geschehnisses, gierig greift der herbeieilende Elieser nach dem von Rebekka gereichtem Krug. Demgegenüber erscheint die Hauptscene des Fayencekruges lahm. Die kräftige männliche Erscheinung des Elieser ist zu einem recht nüchternen und zahmen Burschen geworden, der markante eckige Schädel mit der einfachen aus der Stirn gekämmten Frisur zu einem runden, weichen Kopf mit gekräuselten Locken. Gleiches gilt von Rebekka und den beiden Frauen links hinter dem Brunnen. Die sprechenden scharfen Köpfe, besonders der der rechten Frau mit der lebhaft gestikulierenden linken Hand sind in kleinlicher Manier abgeändert im Sinne des Weichen, Rundlichen. Ähnliche Unterschiede ergeben sich bei der Gegenüberstellung der Kameltreiber rechts. Die der Zeichnung haben etwas frisch Bewegtes, dem Vorgange Angepaßtes. Auffällig ist die Änderung ihrer Tracht gegenüber dem Vorbild, wie diese ins Modische umgewandelt ist.

Die Art, wie auf dem Krug die Baumgruppe gegeben ist, verrät, wie auch die sonstige Malerei des Kruges, die Kleinarbeit des Kopisten: man sieht ihn vor sich, wie er mit feinem Pinsel tupfenweise getreulich abmalt.

Hieraus ergibt sich, daß wir in der Basler Zeichnung den Vorwurf zu sehen haben. Da wir bisher keine Zeichnungen von Helmhack kennen, stilistisch in der Malerei des Kruges Abweichungen vom Vorbild nachzuweisen sind, können wir nicht mit Sicherheit festlegen, daß es sich bei der Zeichnung um einen eigenen Entwurf Helmhacks handelt. Ein Vergleich mit für seine Autorschaft gesicherten Arbeiten wie z. B. den Laternentransparenten im Victoria und Albert Museum in London (Pantheon 1932, Heft 3, Abb. S. 105 und 106) spricht keinesfalls dagegen. Wichtig bleibt die Tatsache, daß hier eine *Zeichnung* Vorlage für eine Fayence-Malerei ist, während sonst gewöhnlich Stiche als künstlerischer Vorwurf verwertet wurden.

Zur Erweiterung des künstlerischen Werkes von Abraham Helmhack möchte ich ein Selbstporträt des Meisters, das ihn beim Bemalen eines Fayencekruges zeigt, welches mir auf Grund freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. Rob. Schmidt bekannt wurde, erwähnen. (R. Schmidt, Nachtrag zu Meisterwerke deutscher Fayencekunst, Kunstgewerbemuseum Frankfurt a. M., 1925, S. X/XI.)

Fest steht, daß die Zeichnung, die in den Maßen fast mit dem Krugmedaillon übereinstimmt, Vorlage für dieses gewesen ist. Das in der Zeichnung

festgelegte Kreisformat, ferner seine betonte Abgeschlossenheit durch den breiten Schlagschatten am rechten Bildrand sprechen dafür, daß es sich um einen Entwurf für einen kunstgewerblichen Gegenstand handelt; der Schlag-



Abb. 1. Basel, Kupferstichkabinett. Inv. Nr. Bi. 389.9.

schatten wirkt gewissermaßen wie eine Betonung des bereits körperlich gesehenen Objekts.

Die Zeichnung weist keine Anzeichen auf, daß es sich um einen konvex gewölbten Körper handeln soll. Dies wird deutlich, wenn man Zeichnung und Krug auf die Durchführung der Landschaft hin betrachtet. Die Hügellandschaft ist auf der Zeichnung weiter ausgebreitet, die Höhenzüge sind zahlreicher, der Berg mit der Stadt rechts steht vertikal zur Talebene, der weite Himmelsraum zwischen dem Berg und der Baumgruppe links ist mit Wolken ausgefüllt. Entsprechend der Krugwölbung sind dort auf der Darstellung Verkürzungen

und Verschiebungen eingetreten, die Höhenzüge sind abgekürzt, das Stadtbild neigt sich leicht vornüber, der Baum schiebt sich mehr nach rechts, die Wolken sind verkümmert.



Abb. 2. Fayencekrug von Abraham Helmhack.

Berlin, Schloßmuseum.

Inv. Nr. Lg. 495.

Es läßt sich nicht festlegen, ob es sich bei dem Rebekka-Medaillon um eine *eigene Erfindung* des Zeichners handelt, da häufig Stiche als Vorlage für kunstgewerbliche Gegenstände benützt wurden; die Frische von Komposition und Zeichenweise erhöhen die Wahrscheinlichkeit der Annahme. Ferner bleibt noch die Frage offen, ob die Zeichnung als Vorwurf für bisher noch unbekannte kunstgewerbliche Gegenstände gedient hat.